

### **Unsere Fibel**

Maria Krowicki / Ilse Liebers / Klara Schürmann / Dorothea Türk

Illustration: Werner Klemke

Volk und Wissen Volkseigener Verlag, Berlin

2. Auflage, Ausgabe 1974

**1975**

Format: 27,5 x 19,0

Seiten: 112

Einband: gebunden, Deckel rot

Vorsatz:

vorne: vier Illustrationen, linke Seite: Pionierchor und Fahnenappell; rechte Seite Szene im Klassenraum und Arbeit im Schulgarten;

hinten: vier Illustrationen mit Szenen aus der Schule: Theater, Werken, Mittagessen, Sport

<b>Besonderheiten .....</b>	<b>3</b>
Ein „stark veränderter Nachdruck“ .....	3
<b>Erstlese-Methodik und Schrift.....</b>	<b>5</b>
<b>Inhalt.....</b>	<b>6</b>
Kinder unter sich .....	6
Kinder in der Familie .....	7
Kinder und Natur .....	7
Brauchtum und Religiosität.....	8
Stadt – Land.....	10
Arbeitswelt und Wirtschaft .....	10
Gesellschaft und Politik .....	11
Politische Information und Belehrung .....	12
Aktive Mitwirkung am gesellschaftlichen Alltag .....	13
Institutionalisierung der Kindheit durch die Pionierorganisation .....	14
Volksgut und literarische Texte .....	15
Resümee .....	15
<b>Sprache .....</b>	<b>15</b>
<b>Illustration.....</b>	<b>16</b>
<b>Weitere Entwicklungen.....</b>	<b>16</b>
<b>Literatur .....</b>	<b>17</b>

## Besonderheiten

### Ein „stark veränderter Nachdruck“

1968 war die neue Einheitsfibelf mit dem Titel **Unsere Fibel** herausgekommen (siehe im Menüpunkt **Fibel-Porträts: 1968 *Unsere Fibel***).

Sechs Jahre später, 1974, erschien eine überarbeitete Fassung mit demselben Titel und denselben Autorinnen, aber mit neuer Illustration und einigen neuen Texten. Sie war dann über 15 Jahre bis 1989 mit geringen Änderungen das gültige Werk für den Erstleseunterricht und wurde erst 1990 von der Wendezeit-Fibelf **Meine Fibel** abgelöst.

Warum erschien diese Überarbeitung nötig und wie unterschied sich diese von der 1968er Ausgabe?

Verena Stürmer trug zusammen, was sie aus den Archivunterlagen dazu herausgefunden hatte. Danach hatten Verlagsleitung und Ministerium für Volksbildung die Bearbeitung empfohlen (Stürmer 2014, 53).

Zwar sei die Fibel von 1968 „als durchaus bewährt und lehrplankonform angesehen“, aber in der Kritik habe die grafische Gestaltung gestanden:

Die Zeichnungen Baltzers erschienen nicht mehr zeitgemäß, insgesamt sollten die erzieherischen Möglichkeiten der Illustration besser ausgeschöpft und die Texte, vor allem aber die grafische Gestaltung der veränderten Gesellschaft angepasst werden, so dass ‚die Schüler mit allem, was sie lesen, bestimmte Fähigkeiten und Überzeugungen im Sinne des sozialistischen Bildungs- und Erziehungszieles erwerben (zitiert bei: ebd. 54).

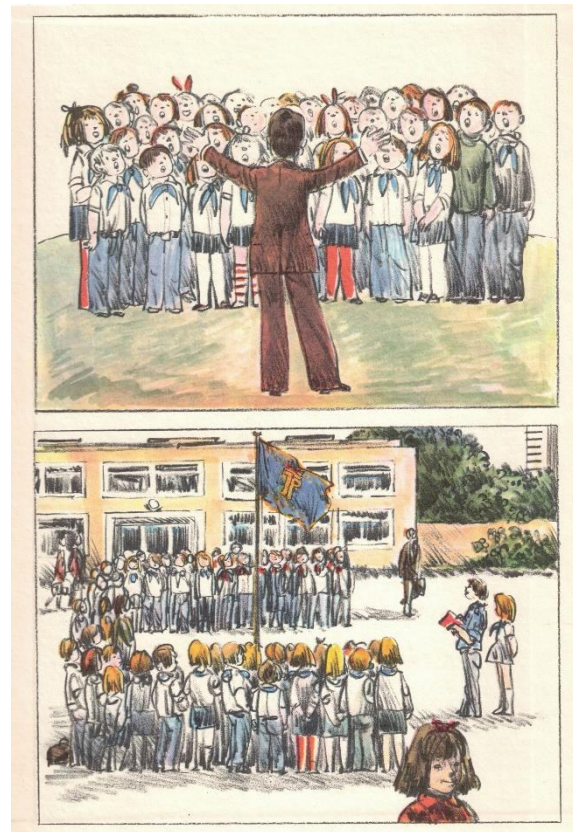
Fibelf-Illustrator war seit 1950 Hans Baltzer. Er starb 1972. Deshalb wurde die Suche nach einem neuen Buchgestalter zwingend. Am Ende wurde Werner Klemke (1917 – 1994) gewählt (ebd. 54).

Schon bei einer ersten vergleichenden Durchsicht der Ausgaben von 1968 und 1974 fällt auf, dass die Bearbeitung die Fibel ideologisch offenkundiger und direkter gemacht hatte. Die Änderungen zeigen sich insbesondere in den Illustrationen und in einigen wenigen, aber markant positionierten Texten. Ein Beispiel, das beim Aufschlagen der beiden Ausgaben sofort ins Auge fällt sind die Illustrationen im Vorsatz:

- In der **Ausgabe von 1968** finden sich hier Abbildungen von Kindertätigkeiten wie Rollerfahren, Schneemann bauen, Schuhe putzen sowie von literarischen Texten wie ein Bild zum Märchen vom süßen Brei oder das Fernseh-Sandmännchen. Die Abbildungen beziehen sich auf Fibelinhalte.
- In der **Ausgabe von 1974** sind dies Schulsituationen mit zumeist eindeutig politisch konnotierten Inhalten: zum Beispiel finden sich auf dem vorderen Vorsatz vier Bilder: ein Schulchor mit Jungpionieren in Uniform; ein Fahnenappell, wie er zu besonderen Anlässen mit quasi-militärischem Zeremoniell vor oder in der Schule abgehalten wurde; ein Blick in eine Schulklasse, in der die Erstklässler das blaue Halstuch der Jungpioniere tragen sowie Schulgartenarbeit.



**Ausgabe 1968**, Vorsatz vorne rechts



**Ausgabe 1974**, Vorsatz vorne links

Eine genauere Durchsicht zeigt, dass mit diesem „stark veränderten Nachdruck“ eine ideologisch durchkomponierte Fibel entstanden ist.

Siehe ausführlich im Menüpunkt **Fibel-Geschichte(n): Wie politisch ist die DDR-Fibel 1974 – 1989?**

## Erstlese-Methodik und Schrift

(Ausführliche Darstellung der Methodik-Entwicklung in den Fibern der DDR findet sich im Menüpunkt **Fibel-Geschichte(n)**: Die amtliche Methodik in den Fibern der DDR.)

Zur **Methodik** und zur **Schrift** gibt es in dieser Auflage keine Änderungen gegenüber der Auflage von 1968. Die Lehrgangstexte, die Methodik-Darstellung z.B. mit Viererfenster und Übungsleiste sind Seite für Seite identisch. Lediglich einige Namen wurden ausgetauscht, so heißt auf S. 39 die kranke Sonja jetzt Anja, die Helferkinder statt Rudi und Heidi nun Jens und Jana, was auch wegen des neuen Graphems J gut passt.

Siehe zu Konzept, Progression, Rechtschreiben sowie zur Schrift bei: 1968 *Unsere Fibel*.

Im Leselehrgang betreffen Änderungen die **Illustrationen**, die zu den gleich gebliebenen Texten teilweise andere Geschichten erzählen und sich dadurch deutlicher in das gewünschte Bild einer sozialistischen Schule einfügen:

### Seitenvergleich:

Ausgabe von **1968**, 26

Ausgabe ab **1974**, 26



Olaf  
Feile  
fasse  
fassen  
lassen  
rufen  
helfen

Was nun?  
Wir rufen Olaf.  
Wir rufen Reiner.  
Sie sollen uns helfen.  
Olaf, fasse einmal an!  
Reiner, hole einen Hammer!  
Sie helfen uns.  
So, nun lassen wir los.

F	f
F	f

Hammer, Feile . . .  
So fein!



26



Olaf  
Feile  
fasse  
fassen  
lassen  
rufen  
helfen

Was nun?  
Wir rufen Olaf.  
Wir rufen Reiner.  
Sie sollen uns helfen.  
Olaf, fasse einmal an!  
Reiner, hole einen Hammer!  
Sie helfen uns.  
So, nun lassen wir los.

F	f
F	f

Hammer, Feile...  
So fein!



26

Der Vergleich bestätigt: Identisch sind der Lehrgangstext, dazu die Wörterleiste am Rand mit zwei neuen Wörtern des rechtschriftlichen Mindestwortschatzes **rufen** und **helfen**, das Viererfenster mit dem neuen Buchstaben.

Der grundlegende Unterschied befindet sich in der **Illustration**:

Szene und Anordnung sind zwar identisch. Wo aber 1968 auf der Wandzeitung nicht lesbare, also inhaltlich für unwesentlich gehaltene Texte stehen, ist dies 1974 völlig anders: Dort findet sich in der Mitte ein Bild von Lenin, dem Gründer der Sowjetunion als ersten kommunistischen Staat, dazu seine oft zitierte Maxime: „lernen – lernen – (und nochmals) lernen“. Links und rechts vom Leninbild die Flagge der Sowjetunion, am linken Rand ein Kinderkopf mit blauem Halstuch der Jungpioniere (Alter: 6 bis 10), am rechten Rand mit rotem Halstuch der Thälmannpioniere (Alter: 10 bis 14).

Die Aufhängaktion wird damit zur symbolischen Handlung: Die Fibelkinder identifizieren sich mit der Idee des Kommunismus, die Bild-Text-Geschichte vereint zwei zentrale Gebote der Jungpioniere: helfen und fleißig lernen.

## Inhalt

- 2 - 3** Illustrationen zum Schulanfang mit leeren Lautkästen: links Schulanfängerin und Familie, rechts: Schultüten
- 4 - 70** Lehrgang mit ergänzenden Texten
- 71 - 109** Texte: neben Erzähltexten Gedichte, Fabel und Märchen, Zungenbrecher, Rätsel, ein Brief
- 110 - 111** Inhaltsverzeichnis mit Angabe der jeweils eingeführten Buchstaben
- (112)** Quellenverzeichnis (ohne Text und Seitenangabe), Impressum mit Genehmigungsdaten

## Kinder unter sich

Wie in allen Vorgängerfibeln gibt es traditionelle **Spiele in der Kindergruppe**.

Anders als in der Ausgabe von 1968 werden spezifische soziale Situationen in die Illustrationen eingebaut, die der jeweiligen Seite eine Bedeutung für Maximen in der gewünschten sozialistischen Gesellschaft verleihen:

Beim Spielen auf dem Spielplatz (8) turmt ein Kind nicht allein an einem Klettergerüst und die drei Kinder im Sandkasten sind nicht so verdeckt, dass ihre Tätigkeiten nicht sichtbar sind. Jetzt helfen und arbeiten die Kinder sichtbar: ein Junge hilft einem Kleineren beim Klettern, zwei der Mädchen im Sandkasten graben gemeinsam einen Tunnel.

Beim Ballspiel (9) werfen sich nicht jeweils zwei Kinder einen Ball zu, sondern fünf Mädchen stehen im Kreis, signalisieren dem Kind mit Ball, dass sie gerne fangen wollen. Neben dem Mädchenkreis steht ein Junge, traurig, möchte mitspielen. Eines der Mädchen hat das gesehen und winkt ihm einladend.

Die Kinder spielen gemeinsam und helfen einander, sie sind kollektiv verbunden und nicht individuell vereinzelt. Kollektivität statt Individualität. Damit werden schon früh in der Fibel Gebote der Jungpioniere in Situationen anschaulich. Das gilt so auch für andere Spielsituationen.

„**Wir wollen helfen**“ – diese vereinfachte Formel eines Pioniergebotes („Wir Jungpioniere sind gute Freunde und helfen einander“) wird auch in anderen Situationen realisiert, wie sie bereits zur Ausgabe von 1968 ausgewiesen wurden, wenn Kinder mit der kranken Anja üben, die wegen Krankheit die Schule nicht besuchen kann (39) oder dafür sorgen, dass Uwe nicht mehr „Dicker“ zu Jürgen sagt (89).

Nach der Aufnahme in die politische Kinder-Organisation der **Jungpioniere** (33) weisen sich die Kinder bei verschiedenen Gelegenheiten als Mitglieder aus, indem sie das blaue Halstuch tragen, was in der Ausgabe von 1968 nur selten der Fall war:

Zum Tag der Republik malen die Kinder rote und blaue Fahnen (27). Anders als 1968 tragen sie das blaue Halstuch, hängt das Porträt des Kommunistenführers Ernst Thälmann an der Wand und sind Fahnen zu sehen von der DDR, der Sowjetunion, der Freien Deutschen Jugend, den Jungpionieren.

Bei verschiedenen Situationen werden die Kinder im Bild in ihrer Pionieruniform gezeigt: auf dem Hof der LPG (28), beim Besuch des Volksarmisten in der Klasse (50), bei der Parade zum 1. Mai (75), bei der Altpapiersammlung (78). Sogar beim Kindergeburtstag hat ein Junge sein blaues Halstuch umgelegt (61).

Dargestellt wird eine friedvolle Kinderzeit, die nun deutlicher als in der Ausgabe von 1968, eine politisch überformte ist - sichtbar in den Illustrationen besonders durch das Tragen der Pionieruniform.

## Kinder in der Familie

Weiterhin sind die ersten Seiten Familienseiten, vor allem mit Mutter und Großmutter. Einige Situationen werden prägnanter dargestellt: Die Großmutter sitzt nicht und liest, sondern sie wird von den drei Kindern sichtbar um Aufmerksamkeit bedrängt (4). Die berufstätige Mutter verabschiedet sich nicht mit einem Wink, sondern wird von den Kindern am Werk abgeholt, die Freude der Kinder ist sichtbar (5).

Ansonsten sind bei lebhafterer Situationsgestaltung die Szenen und Texte eines harmonischen Miteinanders in der Familie identisch mit der Ausgabe von 1968.

## Kinder und Natur

Auch bei diesem Themenfeld sind die Texte identisch.

## Brauchtum und Religiosität

Die **Brauchtumsereignisse** entsprechen der Ausgabe von 1968: Weihnachten, Kindergeburtstag, Verkleidungsfest, Ostern.

Auch die **Feier- und Gedenktage der DDR** sind in gleicher Weise, wenn auch neu illustriert vertreten. Drei gewichtige, politisch motivierte Erweiterungen wurden vorgenommen:

Der **Tag der Republik** am 7. Oktober wird durch neue Illustrationen markant politischer besetzt (15): Neben der Flagge der DDR sind nun weitere zu sehen: die rote Fahne der Arbeiterbewegung, die Flagge der Sowjetunion und anderer sozialistischer Staaten. Damit ist auch vorgegeben, was zum Tag der Republik im Unterricht besprochen wird: Die Einbindung der DDR in die sozialistischen Bruderstaaten mit Führerschaft der Sowjetunion.

Der **1. Mai** als Internationaler Kampf- und Feiertag der Werktätigen wird auch textlich auf nunmehr drei Seiten neu gestaltet (73 – 75):

In der Ausgabe von 1968 war eine Seite dem Häuserschmuck gewidmet, die zweite einer volksfestartigen Parade, fiktional in der Erzählweise durch das „Täubchen Turr“.

In der Ausgabe von 1974 werden stattdessen eine reale Sicht und Kulisse gewählt: Zuerst ähnlich wie in der früheren Ausgabe das geschmückte Mietshaus, allerdings nicht mit den Spruch: „Es lebe unser Arbeiter- und Bauernstaat“, sondern „Es lebe unsere Deutsche Demokratische Republik“.

Es folgt eine Doppelseite mit Parade und Zuschauermengen in der Hauptstadt, plastisch skizziert in zwei halbseitigen Illustrationen und den Texten: „Alle Menschen sind fröhlich.“

Neben der sichtbaren Fröhlichkeit werden die zentralen Botschaften auf Spruchbändern zitiert:

Es lebe der 1. Mai!  
 Es lebe die Freundschaft zur Sowjetunion!  
 Es lebe die Freundschaft mit den Arbeitern in allen Ländern!  
 (75)

Um zu erfahren, was die Kinder und ihre Eltern am 1. Mai gemacht haben, schließt die Seite mit zwei Fragen:

Wo warst du mit deinen Eltern am 1. Mai?  
 Was hast du auf den Schildern gelesen?  
 (75)

Zum **internationalen Kindertag** am 1. Juni gab es in der Ausgabe 1968 eine Doppelseite mit den Kindernamen aus anderen Ländern und dem Tanzlied des Kinderkreises. Sie waren umrahmt von weiteren Texten zum Kinderleben: Namen und Kosenamen auf den Seiten vorher, sommerliches Badevergnügen auf den beiden Seiten danach. Also eher harmlos Vergnügliches (*Unsere Fibel 1968*, 88 – 93).

In der Ausgabe von 1974 ist die Doppelseite mit Kindernamen und Kreislied zur internationalen Freundschaft der Kinder ist geblieben (90f.).



Dem folgt aber nicht das unbeschwerte Sommervergnügen, sondern die Ankündigung von Kindergeschichten aus sozialistischen Ländern. Die Horterzieherin erhielt ein Paket, so erzählt es der Text, in dem sich Bücher befinden. Sie erzählt dazu (92f.):

„Die Geschichten in den Büchern erzählen von Kindern aus der Sowjetunion, aus Polen, aus Ungarn, aus der Tschechoslowakei, aus Rumänien und Bulgarien.  
Diese Kinder sind Pioniere wie ihr, und sie lernen und spielen genauso gern wie ihr.  
Mit den Menschen in diesen Ländern halten wir gute Freundschaft.  
Gemeinsam sorgen wir dafür, dass es keinen Krieg mehr gibt.  
Auch ihr Kinder sollt gute Freunde sein.“  
(93)

Unter dem Text sind die Pionierabzeichen aus diesen Ländern abgebildet. Geschaffen werden soll damit die Verbundenheit mit allen Kindern in den sozialistischen Ländern als Modell für die Verbundenheit aller Menschen im Sozialismus. Als eine gemeinsame Aufgabe wird die Friedenssicherung angegeben, ein Hinweis auf das Beistandsbündnis der sozialistischen Staaten Osteuropas unter Führung der Sowjetunion, das Gegenstück zur westlichen NATO. Sozialismus als Friedensgarant.

Die nächste Doppelseite (94f.) erzählt vom „kleinen Pepe“ aus Südamerika, der auf riesigen Feldern „von früh bis spät schwer arbeiten“ muss.

Aber was sie ernten, gehört ihnen nicht.  
Einige reiche Leute besitzen die Felder. Sie verkaufen die Früchte an andere Länder. Das Geld dafür behalten sie fast alles für sich.  
(94)

Pepe hat oft Hunger, lernt nicht lesen und schreiben. „Wie gern würden Pepe und seine Freunde so viel lernen, wie die Kinder bei uns“.

Eine Geschichte von ausbeuterischer Kinderarbeit in einem kapitalistischen Wirtschaftssystem.

Im Anschluss an diesen Text wird vom Pioniernachmittag der Kinder berichtet. Liane aus der 9. Klasse sagt den Jungpionieren einen selbst verfassten Vers:

Wenn wieder einmal Festtag ist, dann denket auch daran,  
dass andre Kinder traurig sind und wie man helfen kann.  
(95)

Die lesenden Kinder werden in der Schule oder am Pioniernachmittag vermutlich angehalten, über eine Hilfe nachzudenken. Zum Beispiel könnte das Geld der nächsten Altpapiersammlung gestiftet werden.

Die Seite schließt mit dem Text zum DDR-Kinderlied: „Über allen strahlt die Sonne“ mit der Schlussstrophe:

Darum höret unsre Bitte, hütet gut den Frieden ihr,  
dass die Kinder aller Länder froh und glücklich sind wie wir.  
(95)

Damit wird noch einmal bekräftigt: Die Kinder in der DDR sind „froh und glücklich“, auch ein Verdienst der Friedenshüter. Das wiederum, so haben die Kinder gelernt, sind die Soldaten der Nationalen Volksarmee, siehe den Besuch des Soldaten Heinz in der Klasse. Diese Botschaft wird einige Seiten später mit „Gemeinsam stehen sie auf Friedenswacht“ noch einmal verkündet (107). Erst nach dem Friedenslied und insgesamt sechs Seiten zum Kindertag folgt die Sommer-Bade-Idylle (96).

## Stadt – Land

Die expliziten Darstellungen städtischen und ländlichen Umfeldes der Ausgabe von 1968 werden hier wieder aufgegriffen, aber einige Aussage zur sozialistischen Gesellschaft werden geschärft:

**Städtisches Umfeld** wird sichtbar beim Text „Neubauten“ (54f.). Die ersten Mieter ziehen in ein neues Hochhaus ein. Man sieht in der Ausgabe von 1968 den Einzug in Nahaufnahme-Illustrationen. Tatsächlich sollen bei diesem Thema aber auch die Bauaktivitäten in der DDR verdeutlicht werden. Deshalb sieht man auf der neuen Illustration im Hintergrund Hochhäuser, Baukran und Bauarbeiter. In diese Kulisse werden die Kinder als aufmerksame Zuschauer postiert, die dann auch mit Tragen von Besen und Eimern mithelfen (54f.).

Bei den Feiern und der Parade zum 1. Mai soll vermutlich vor allem die Beteiligung aller Menschen in der DDR gezeigt werden: Anders als bei der Ausgabe 1968 wird nach der Vorbereitung auf die Feiern nun die unüberschaubare Menschenmenge bei der Parade in der Hauptstadt Berlin präsentiert, im Text dazu werden politische Parolen zitiert, siehe oben (74f.).

Der **ländliche Bereich** wird unter anderem mit einem Standardthema aus den Vorgängerfibeln wieder aufgegriffen: Kinder beobachten die kleinen Ferkel und die Muttersau. Die Illustrationen zeigen nun aber deutlicher die Kulisse eines großen und genossenschaftlichen Hofes (28f.).

## Arbeitswelt und Wirtschaft

Auch hier werden bei einigen Texten die Botschaften zur sozialistischen Gesellschaft verstärkt.

„**Kennt ihr die Berufe eurer Eltern**“ ist die Frage an die Kinder (71). Diese Aufgabe wurde aus der Ausgabe 1968 übernommen. Nun aber wurde am Ende ein Beruf ergänzt:

Dieter sagt: „Mein Vater steht an unserer Grenze und hält Wache. Tag und Nacht schützen seine Genossen und er unsere Heimat vor Feinden.“

Welchen Beruf hat Dieters Vater?

Weißt du schon, was NVA heißt?

(71)

Dies ist vermutlich auch eine Reaktion auf den Unmut über die zunehmende Grenzsicherung, inklusive der Einmauerung in Berlin, die politisch offiziell „antifaschistischer Schutzwall“ genannt wurde. Diese Vorstellung von Schutz der Heimat soll den Kindern vermittelt werden.

Die Doppelseite zur internationalen **Leipziger Messe** wurde neu gestaltet. 1968 ging es um die Anschaffung neuer Maschinen für die Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft, LPG. Nun beinhaltet die Doppelseite zwei Texte, die ein für die Kinder abstraktes Thema konkret aufzubereiten versuchen: die wirtschaftliche Zusammenarbeit der sozialistischen Länder:

Peters Vater besucht die Leipziger Messe (58). Er sieht dort viele Ausländer, betrachtet, was „fleißige Arbeiter hergestellt“ haben. Bei einem sowjetischen Auto bleibt er stehen: „Für dieses Auto haben auch Arbeiter aus Polen, aus Ungarn und aus Bulgarien einzelne Teile geliefert.“ Im Text wird nur das Faktum festgestellt, die sozialistische Moral wird in dem zweiten Text auf der Nebenseite formuliert.

In diesem zweiten Text geht es um den **Bau von neuen Kraftwerken** (59). Denn neue große Fabrikmaschinen, also Modernität und Produktivität, brauchen mehr Strom. Erforderlich dazu, so die Textaussage, ist die internationale Zusammenarbeit von Fachleuten aus sozialistischen Ländern: aus der Sowjetunion, aus Polen und aus „unserer Republik“.

Die sowjetischen Freunde sagen:

„Uns gefällt es sehr, wenn wir gemeinsam arbeiten.“

(59)

Am Ende folgt die Erkenntnis:

Wenn Menschen aus den sozialistischen Ländern

einander wie Brüder helfen,

geht die Arbeit schneller voran.

Sie überlegen gemeinsam. Sie lernen voneinander.

Einer hilft dem anderen, wie es gute Freunde tun.

(59)

Die Kernbotschaften sind die Achtung vor aller Arbeit sowie der kollektive Fleiß – und die Zusammenarbeit mit den sozialistischen „Bruderstaaten“ und insbesondere der Sowjetunion.

## Gesellschaft und Politik

Das Bild von der sozialistischen Gesellschaft mit Wohlergehen und Frieden wurde in allen DDR-Fibeln seit 1950 auch explizit entworfen. In der Ausgabe von 1968 geschah dies auf zwei Ebenen:

- durch politische Information und Belehrung über Einrichtungen und politische Gegebenheiten
- durch Mitwirkung der Kinder am gesellschaftlichen Alltag.

Letzteres wird in dieser Ausgabe von 1974 noch verstärkt, wobei die unterstellte Regel-Mitgliedschaft der Kinder in der sozialistischen Kinderorganisation der Jungen Pioniere noch eine besondere und bekräftigende Rolle spielt.

## Politische Information und Belehrung

Die Informationen und Botschaften zur **Nationalen Volksarmee NVA** wurden verstärkt und internationalisiert:



Der **Besuch des Soldaten** zum Tag der NVA am 7. März wurde übernommen (50).

Der Text ist identisch mit dem in der Ausgabe von 1968, die Illustration weist aber markante Unterschiede auf:

Der Soldat steht deutlicher vor der Klasse, die Kinder sind geordneter an ihren Plätzen.

Statt Alltagskleidung haben sich die Kinder ihre Pionieruniform mit dem blauen Halstuch angezogen.

An der Wand hängt nicht irgendwas nicht Erkennbares, sondern dort hängen zwei eindeutig zu identifizierende Bilder mit Symbolwert: das Bild einer Matryoschka als Symbol für die Freundschaft mit der Sowjetunion und das Bild eines Thälmannpioniers mit rotem Halstuch, das für die Kinder die Perspektive zeigt: in der 4. Klasse „gute Thälmannpioniere zu werden“.

Die Essenz dessen, was der Soldat den Kindern sagen wird, dürfte etwa das sein, was der Soldat Heinz in seinem Brief schreibt:

„Unser Dienst ist schwer. Aber wir tun ihn gern, damit Ihr in Ruhe lernen und spielen könnt. Kein Feind soll es wagen, unsere Deutsche Demokratische Republik anzugreifen.“  
 (106)

Die wichtigste Änderung erfolgt gegen Ende der Fibel. In beiden Ausgaben freuen sich die Jungpioniere auf das Pionierlager in den Sommerferien und das Treffen mit Soldaten, das der Soldat Heinz in einem Brief bestätigt. Die Texte wurden übernommen (105f.).

Auf diese Konkretion folgt nun eine abstraktere KurzInformation über den **militärischen Beistandspakt** der kommunistischen Länder Osteuropas unter Führung der Sowjetunion (107): „Die Soldaten unserer NVA schützen gemeinsam mit den Soldaten der anderen sozialistischen Länder den Frieden.“

Für Kinder eindrucksvoller als dieser abstrakte Kurztext sind die beiden Illustrationen: oben Soldaten liegend mit Fernglas und Gewehr die Grenze bewachend, unten Soldaten in verschiedenen Uniformen, die besten Schützen, die nun ausgezeichnet werden.

Wer der Feind ist, der den Frieden bedroht und zu dem die Soldaten mit dem Fernglas Ausschau halten, wird in der Fibel wieder nicht mitgeteilt.

Neu ist auch das Thema der **wirtschaftlichen Zusammenarbeit der sozialistischen Länder**, das mit zwei Texten ausgeführt wird. Siehe oben beim Abschnitt Wirtschaft.

Zum ersten Text: Auf der internationalen Leipziger Messe wird ausgestellt, was „fleißige Arbeiter hergestellt haben“, es waren Arbeiter sozialistischer Länder (58).

Zum zweiten Text: Für die industrielle Produktivität wird mehr elektrischer Strom, also werden auch mehr moderne Kraftwerke nötig. Hier helfen sich die Fachleute aus den sozialistischen Ländern. „Einer hilft dem anderen, wie es gute Freunde tun.“ (59)

**Ausbeutung und Armut in anderen Ländern** wird am Beispiel des Jungen Pepe mit ausbeutender Kinderarbeit in einem kapitalistisch geführten Land vorgestellt (94). Näheres siehe oben beim Abschnitt zum Internationalen Kindertag.

Neu ist der Abschluss der Fibel mit einer neuen Personalie: **Ernst Thälmann, Namensgeber der Thälmann-Pioniere** zieht in die Fibel ein (108f.). In früheren DDR-Fibeln wurde an dieser Stelle der damalige Präsident Wilhelm Pieck gerühmt, nach seinem Tod 1960 der Staatsratsvorsitzende Walter Ulbricht, der 1971 aber abgesetzt wurde. Vermutlich sollte nun nicht weiterhin eine aktive Führungsperson in die Fibel gesetzt werden, sondern ein Vorbild kommunistischen Lebens aus der Vergangenheit. Gewählt wurde Ernst Thälmann, führender kommunistischer Politiker in der Weimarer Republik, der 1944 in einem Konzentrationslager ermordet wurde.

Eingebunden ist die Information über Thälmann in die Ehrung eines Thälmannpioniers, personalisiert als Bruder von Jana. Vermutlich soll den Kindern am Ende der Fibel die Perspektive deutlich werden, getreu dem 11. Gebot der Jungpioniere: „Wir bereiten uns darauf vor, gute Thälmannpioniere zu werden“.

### Aktive Mitwirkung am gesellschaftlichen Alltag

Viele Texte zeigen, wie Kinder aktiv und gemeinsam am Lebensalltag mitwirken und dabei ihre emotionale Bindung an die sozialistisch verfasste Gesellschaft festigen. Aktivitäten der Kinder werden dazu mit sozialistischer Bedeutung geladen.

Dies wird in der Ausgabe **1974** noch verstärkt:

Zum Beispiel malen die Kinder zuerst Blumen und Menschen, dann direkt im Anschluss zum 7. Oktober, dem Tag der Republik, politische Fahnen und erläutern DDR-Flagge und Flaggen anderer sozialistischer Staaten (14f.).

Die Kinder beteiligen sich an weiteren besonderen Gedenk- und Festtagen der sozialistischen Gesellschaft, z. B. schmücken sie am Vortag des 1. Mai das Mietshaus (73), bevor dann auf einer Doppelseite die große 1. Mai-Parade in Berlin mit großen Menschenmengen und vielen Kindern marschiert und gefeiert wird (74f.).

Dass dies jeweils auf das Handeln und das Leben der Kinder in der Klasse bezogen wird, kann am Beispiel der Anschlussfragen zum 1. Mai in Berlin deutlich werden: „Wo warst du mit deinen Eltern am 1. Mai? Was hast du auf den Schildern gelesen?“

Weitere Situationen, die zum großen Teil bereits in der Ausgabe von 1968 einbezogen wurden, werden hier wieder aufgenommen:

das gemeinsame Aufhängen der Wandzeitung, jetzt mit Leninzitat zum Lernfleiß (26),  
 die Gestaltung der Feier im Feierabendheim (Seniorenheim) (34f.),  
 die Aktivitäten zum Frauentag (51f.),  
 die Schulgartenarbeit mit Gegenüberstellung zur Arbeit der Bauern (66),  
 die Vorbereitungen zum 1. Mai (73),  
 die Vorfreude auf die Friedensfahrt der Radfahrer (76),  
 die Altstoffsammlung (78).

Solche Geschichten sind im Alltag der Kinder eingeprägt, wie dies häufig auch die Anschlussfragen signalisieren. Sie sind in der sozialisierenden Wirkung als positive Beispiele gemeint, als Modelle für Denken und Handeln von Kindern in der sozialistischen Gesellschaft. Auf diese sozial-emotionale Aufbereitung konnten die expliziten mentalen Informationen und Belehrungen aufsetzen.

### Institutionalisierung der Kindheit durch die Pionierorganisation

Die intensivste Maßnahme zur Einführung in die sozialistische Gesellschaft war neben Schule und Hort wohl die politische Organisation der Jungpioniere für Kinder von sechs bis vierzehn Jahren, der dann die Mitgliedschaft in der Freien Deutschen Jugend (FDJ) folgte.

Das Pionierwesen nach sowjetischem Vorbild hatte eine zentrale Funktion in der Sozialismus-Erziehung. Die elf Gebote der Jungpioniere konkretisieren die abstrakten sozialistischen Erziehungsziele auf der Verständnisebene der Unterstufenkinder. Eintritt in die Pionierorganisation und Mitwirkung der Kinder wird in der Fibel als Regelfall vorausgesetzt.

Die Jungpioniere waren auf Klassenebene organisiert, zumeist war die Lehrerin oder der Lehrer zugleich Pionierleiter. Durch diese Integration in die Schule wurden Mitgliedschaft und Organisation gesichert.

Herausgehobenes Ereignis war die öffentliche **Gelöbnisfeier**, die zumeist am 13. Dezember, dem Gründungstag, stattfand. Das ist auch der Termin, zu dem die Fibel die Aufnahme in die Jungpionier-Organisation in Bild und Text vorführt (32f.). Bei der Feier legen die Kinder das Pionierversprechen ab, „nach den Geboten der Jungpioniere (zu) handeln“.

Von diesen elf Geboten werden direkt nur zwei in der Fibel wiedergegeben, die in dieser Schlichtheit für die Kinder lesefähig sind: „Wir wollen lernen. Wir wollen helfen.“ (33). Alle elf Gebote finden sich aber mit Handlungsmodellen durchgehend in der Fibel.

Siehe ausführlich im Menüpunkt **Fibel-Geschichte(n)**: Wie politisch ist die DDR-Fibel 1974 – 1989?

Mehrere dieser Versprechen sind nicht spezifisch für den Sozialismus, sondern betreffen allgemein gültige Tugenden wie die Eltern lieben, einander helfen, fleißig lernen, sauber und gesund bleiben.

Durch den Kontext aber erhalten sie ihre politische Dimensionierung:

Die Dreifachformel „lernen lernen lernen“ (26) geht auf Lenin, den Gründer der kommunistischen Sowjetunion, zurück und ist eine Maxime für die besondere Förderung der Arbeiter- und Bauernkinder. Damit sollte das Bildungsprivileg der Vermögenden und sog. Eliten überwunden werden. Lernen galt mithin als sozialistische Pflicht und wurde so auch an die Kinder vermittelt. Helfen ist Grundimpuls für solidarisches Handeln, das Zusammenstehen aller Werktätigen und auf der Makroebene der sozialistischen Staaten (58f.).

## Volksgut und literarische Texte

Wie in allen DDR-Fibeln werden die episodischen lebensweltbezogenen und belehrenden Texte ab S. 47 ergänzt durch „lustige Geschichten, Reime, Rätsel und Märchenhaftes“, so der Mitautor der Vorgängerfibeln Johannes Feuer (1961, 5). Sie sollen durch Lesespaß und Vermittlung von literarischem Erbe die Lesemotivation stärken und dem zweiten Bestandteil des Fachtitels dienen: „Deutsche Sprache und Literatur“.

Die ausgewählten Rätsel, Verse, Liedtexte, Fabeln und Märchen der Ausgabe von 1968 wurden wieder aufgenommen, siehe dort. Es kam dabei zu Verschiebungen, wohl um thematische Zusammenhänge in der Textfolge besser herzustellen. Das Märchen vom Süßen Brei wurde nicht mehr einbezogen.

## Resümee

**Unsere Fibel** ist eine politisch-sozialistische Fibel:

- Sie informiert die Lesekinder über sozialistische Einrichtungen, in die sie in ihrem Lebensalltag kaum Einblick haben, und klärt ihre Bedeutung;
- sie zeigt den Lesekindern Modelle aktiven und kollektiven Handelns von Kindern in der sozialistischen Gesellschaft sowie ihre Beteiligung an politisch motivierten Ereignissen;
- sie belegt, wie die sozialistische Erziehung mit dem Pionierwesen institutionalisiert und normalisiert wurde.

Das entsprach häufig nicht der Realität. Erzieherische Absicht war, die Kinder für die zukünftige sozialistische Gesellschaft vorzuprägen: „Das Kind dient als Hoffnungsträger und ist ein personalisiertes Zukunftsmodell“, so bezeichnet Verena Stürmer nach ihrer umfassenden Analyse das Kindheitskonzept der DDR-Fibeln (Stürmer 2014, 191). Das Wunschbild sollte mit dem Heranwachsen der neuen Generationen Wirklichkeit werden.

## Sprache

Die Sprache der Fibel und die Textsorten entsprechen der Ausgabe von 1968, siehe dort.

## Illustration

Die erste Auflage von 1968 war noch wie die Vorgängerfibeln von Hans Baltzer illustriert. Es gab Einwände, sie seien nicht mehr zeitgemäß. Das führte zur Suche nach neuen Illustratoren. Die neu gefasste Auflage von 1974 wurde dann gestaltet von Werner Klemke (1917 – 1994). Er war Buchgestalter, Illustrator, Gebrauchsgrafiker und Mitglied der Akademie der Künste der DDR, gehörte aber keiner politischen Partei an.

Die Bilder sind skizzenhaft mit dünnen scharfen Konturen und Schraffuren oft detailreich gezeichnet und koloriert. Es sind größere bis halbseitige zumeist frei gestellte Erzählbilder, aber auch kleinere Einzelbilder, die mit den Texten, über die Seite verteilt, korrespondieren. Die Bildsituationen vermitteln Aufgewecktheit und Fröhlichkeit der Kinder. Das Layout ist auf die Doppelseite hin konzipiert, so dass sich ein lebendiges Druckbild ergibt.

## Weitere Entwicklungen

**Unsere Fibel** erschien in der Ausgabe von **1974** bis zum Jahr **1989** nahezu unverändert.

Beim Vergleich von Exemplaren über die Jahre hinweg zeigen sich folgende marginale Änderungen, die sich vor allem auf die Illustrationen beziehen:

- 2 Das Kleid der Mutter ist kein Minirock mehr, sondern bedeckt auch das Knie. Omas Kleid erhält ein leuchtendes Gelb.
- 31 Die Verkehrsschilder sind in der Ausgabe von 1978 aktualisiert und dann noch einmal in der von 1988.
- 33 Bei der Gelöbnisfeier standen bisher zwei größere Kinder mit auf der Bühne, die verlesen haben. Sie trugen das blaue Hemd der FDJ. Dazu hätten sie über 14 Jahre alt sein müssen, in der Illustration sind sie eher etwas jünger. Sie erhalten das rote Halstuch der Thälmannpioniere.
- 58 Auf dem Bild schaut sich die Familie im Fernsehen den abendlichen Sandmännchen-Film an. Ihre seitliche Sitzposition war nicht zum Fernsehen geeignet. Nun wurde die Familie realistischerweise vor den Fernseher postiert.
- 71 Der einzige Texteingriff betrifft die Anschlussfragen bei dem Text über Berufe von Eltern. Zwei Fragen beziehen sich auf Dieters Vater, der Grenzsoldat ist. Die erste textbezogene Frage („Welchen Beruf hat Dieters Vater?“) bleibt erhalten, die zweite zum Vorwissen der Kinder („Weißt du schon, was NVA heißt?“) entfällt.
- 74, 75 Die Illustrationen zum 1. Mai in Berlin sind geändert:  
S. 74 zeigt die Zuschauer. Hier wurden bisher nur Kinder gezeigt. Nun steht ein Elternpaar im Vordergrund, der Vater trägt ein kleines Mädchen auf dem Arm, damit es gut sehen kann. Neben der Aufsichtsfrage soll die Illustration wohl signalisieren, dass bei der Parade dabei sein, Anliegen aller ist.  
  
S. 75 zeigt in der Parade mitgehende junge Menschen. Bisher waren dies Jungpioniere mit blauem Tuch. Jetzt sind es Thälmannpioniere, die betreut werden von einem jungen FDJ-Mann.



In den Jahren der friedlichen Revolution und der politischen Wende 1989 und 1990 endete abrupt die Zeit dieser politischen Fibel.

Die nächste und letzte DDR-Fibelgeneration von 1990 trug den Individualtitel **Meine Fibel** und war durch und durch unpolitisch.

## Literatur

Feuer, Johannes u. a (1961): Begleitschrift zur Fibel Lesen und Lernen. Volk und Wissen, Berlin

Stürmer, Verena (2014): Kindheitskonzepte in den Fibeln der SBZ/DDR 1945 – 1990. Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn